

vierteljährlich
für Stadt, Orts-
und Nachbarorts-
verfehr 1/2
außerhalb 1/3
entsprechend der
Postgebühren. Die
Einzelnnummer des
Blattes kostet 10 P.
Erfolgslos eingeworfene
Briefe, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.

Begründet 1877.



Die 10spaltige Zeile
oder deren Raum
20 Pf. Die 12-
spaltige oder deren
Raum 40 Pf. Die
14spaltige oder deren
Raum 60 Pf. Die
16spaltige oder deren
Raum 80 Pf. Die
18spaltige oder deren
Raum 100 Pf. Bei
Wiederholungen
entsprechender
Rabatt. Bei ge-
richtl. Eintreibung
u. Konfiskation 1/2
Rabatt. Inkl. d. d.
Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 304 Druck und Verlag in Altensteig. Mittwoch, den 3. Dezember Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Zum Neuen Jahr!

Mit schwerem Klang läuten die Glocken das alte Jahr zu Grab. Wir können nicht sagen, daß wir ihm wehmütig nachsehen. Die Zeiten sind anders geworden als einst, da der Rückblick auf ein abgelaufenes Jahr viel schöne Bilder zeigte, die man lieber festgehalten hätte. Heute ist es uns, als seien wir in der Fahrt auf dem Strom der Zeit in einen brausenden Strudel geraten. Wie wenn ein Boot über eine Stromschnelle hinabfährt und der Bootsman froh ist, ohne Schaden durchgekommen zu sein, so liegt das letzte Jahr mit seinen Sorgen hinter uns. Es ist ja wahr und soll nicht vergessen sein, daß uns die rasche Fahrt an mancher gefährlichen Rippe vorbeigetragen hat, ohne daß das Schlimmste eingetreten wäre, aber noch nie hat so wie heute die allgemeine Unsicherheit über das, was kommen wird, auf uns gelastet. Was wird werden im Wirtschaftsleben? Das neue Jahr führt, soweit Menschen sehen können, in einen der sorgenvollsten Abschnitte der Geschichte unseres Volks hinein.

Nie war eine Zeit weniger geeignet für schlafes Sichverlorenlassen; nie war es nötiger, streng seinen Willen zusammenzurufen, streng an seine Pflicht zu denken und aufrecht auf seinem Posten zu stehen. Laßt uns auf das tapfere Wort jenes aufrechten deutschen Mannes hören, der auch einen deutschen Zusammenbruch erlebt hat. Schleiermanns: „Sorge nicht um das, was kommen wird. Weine nicht um das, was vergeht; aber forche, dich nicht selbst zu verlieren, und weine, wenn du dahintreibst im Strom der Zeit, ohne den Himmel in dir zu tragen.“

Was ist's mit der Welt, in der wir leben? Sie ist nur eine Brücke. Dann gewinnt sie zwar an erster Verantwortung, aber sie verliert auch an graufigen Schrecken. Nur eine Brücke! Aber, Gottlob, doch eine Brücke, die hinüberführt. Tief unten, unter deinen Füßen, rauscht der Strom,



1920

du aber gehst sicheren Schrittes darüber hin. Vor dir und über dir liegt die Ewigkeit.

Und wenn jetzt wieder ein Jahr dieser Zeit, fürwahr ein bitteres und schweres, unter deinen Füßen, unter deiner Bede dahingeglitten ist, von der Ewigkeit ist nichts abgedrückt. Und der Thron des Ewigen steht auch noch unerschüttert über den brausenden Wassern. Der, für den es kein Gestern und kein Morgen gibt, sondern nur das ewige Heute, steht mitten in der Geschichte auch unserer Tage drin, so gut wie in der Geschichte unserer Väter.

Was wünschen wir da unserem Volk, daß es nicht wech- und haltlos neuen Strudeln entgegenreibe? Wir wünschen ihm den Halt, den jedes Volk auch in äußerlich schümmer Lage doch an dem Geist haben kann, der es erfüllt. Er muß so sein, daß er nicht einreißt und schwächt, sondern aufbaut und nährt. Das ist die Kraftquelle, an der wir wieder genesen können. Soll immerfort das Mißtrauen die Stände gegeneinander scharf machen? Oder spüren wir nicht alle, daß diesem freisenden Uebel ein Halt geboten werden muß? Und soll immerfort die Kraft unseres Volks in toller Vergnügungssucht verloren gehen? Das sind nur wenige von den Schäden, die unseres Volkes Not ausmachen. Vergessen wir's nicht: wir fahren über gefährliche Meere. Die Jahreswende mahnt uns bitter ernst. Wir brauchen wieder den Geist der Treue und Wahrhaftigkeit, dann kommt uns wieder Glaube und Mut auch in drohender Unsicherheit.

Dann mag über allem Dunkel des kommenden Jahres doch Justinas Kerners Spruch uns leuchten:

Weiß nicht, woher ich bin gekommen,
weiß nicht, wohin ich werd' genommen;
doch weiß ich fest: daß ob' mir ist
eine Liebe, die mich nicht vergift.

Die abgebrochenen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen.

Schweizerische Blätter haben gemeldet, die deutsche Verhandlung für die Verhandlungen zur Erneuerung des deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommens sei zur Einholung näherer Anweisungen nach Berlin zurückgeführt. Indessen sei die Kohlenzentrale in Basel unverzüglich in Vorverhandlungen mit Deutschland eingetreten, um die Lieferung von Ruhrkohle und Kohlen für die schweizerischen Gasanstalten sicher zu stellen.

Wie die „D. Tageszeit.“ erzählt, haben die Verhandlungen mit der Kohlenzentrale in Basel unterbrochen werden müssen, da die beiderseitigen Auffassungen über die Kohlenpreise zu weit auseinander gingen. Deutscherseits ist der Schweiz als angemessener Preis der Weltmarktpreis der Kohle vorgeschlagen worden. Es liegt auf der Hand, daß wir die Kohle, die wir trotz unserer völlig ungenügenden Eigenversorgung dem Ausland zu liefern uns bereit erklären, nicht auch noch zu einem unter dem Weltmarktpreis liegenden Vorzugspreis abgeben können. Bei anderen Gelegenheiten hat sich das Ausland und gerade auch die Schweiz mit Recht sehr darüber beklagt, daß wir uns nicht genügend um den Weltmarktpreis kümmern und unsere Waren zu billig auf den dortigen Markt werfen. Sie hat bekanntlich aus diesem Grunde erst jüngst ein Einfuhrverbot auf Möbel erlassen. Man sollte daher erwarten, daß sie die Forderung des Weltmarktpreises für Kohle nur als recht und billig erkennt. Es wäre natürlich völlig ausgeschlossen, daß wir dem übrigen neutralen Ausland die Kohlen zu Weltmarktpreisen liefern, wenn wir sie der Schweiz zu einem billigeren Preise abgeben. Eine unterschiedliche Behandlung der einzelnen Staaten in dieser Hinsicht ist unmöglich. Allgemein aber unser wichtigstes Ausfuhrprodukt unter dem Weltmarktpreis zu liefern, vertritt unsere Wirtschaftslogik nicht. Leider hat sich die Schweiz diesen Gründen bisher völlig verschlossen. Die Gegenleistungen, die die Schweiz auf Grund unseres letzten Wirtschaftsabkommens bisher zu machen hatte, erfolgten übrigens keineswegs, wie es nach den schweizerischen Veröffentlichungen den Anschein hat, nur für die deutsche Kohle. Vielmehr hatte Deutschland neben der Kohle noch

eine ganze Reihe sehr wichtiger Waren, wie Jute, Thomasmehl, Malz, Eisen und Stahl an die Schweiz zu liefern, obwohl wir selbst mit diesen Erzeugnissen nur äußerst knapp versorgt sind. Wie die Dinge liegen, dürften leider die Hoffnungen, zu einer Verlängerung unseres bisherigen Wirtschaftsabkommens mit den durch die Weltmarktlage der Kohle sich zurzeit als notwendig erweisenden Veränderungen der Kohlenpreise zu gelangen, gering sein.

Neues vom Tage.

Das Reichstagswahlgesetz.

Berlin, 30. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, sind die Referenten-Einwürfe für das Reichstagswahlgesetz fertiggestellt. Ihre Veröffentlichung siehe unmittelbar bevor. Die Einwurfe stimmen darin überein, daß auf je 60.000 Stimmen ein Mandat entfalle. Ueber die Zurechnung der Reichstimmern, die entweder einheitlich für das ganze Reich oder nach Provinzen erfolgen solle, gingen die Einwurfe auseinander.

20 Milliarden in einem Jahr.

Berlin, 30. Dez. Die „Tägl. Rundschau“ meldet aus dem Haag: Der „Newport American“ veröffentlicht eine Unterredung des Berichterstatters v. Wiegand mit Reichsfinanzminister Erzberger. Der Minister erklärte, Deutschland werde innerhalb eines Jahres an die Verbündeten 20 Milliarden bezahlen. Der Betrag setze sich aus verschiedenen Waren und Materialien, dem Eisenbahn- und Ackerbaumaterial, zusammen das Deutschland ausliefern mußte. Weiter werde Deutschland Streifenkohlen, Benzol und chemische Erzeugnisse liefern. Im Papiergeld seien in Deutschland 34 Milliarden im Umlauf. Die weitere Frage, wieviel Papiergeld täglich neu hinzukomme, blieb unbeantwortet.

Die Untersuchung des Falls Eklarz.

Berlin, 30. Dez. Die sozialdemokratische Partei hat einen Ausschuss zur Untersuchung der gegen verschiedene Parteimitglieder erhobenen Anklagen im Fall Eklarz (Eklars) eingesetzt. Der Vater des nach Holland entwichenen Sekretärs der Eklarz, Hermann So n n e n f e l d, behauptete u. a., die Wahlagitator der sozialdemokratischen Partei für die Nationalvereinigung sei

aus Reichsgeldern bestritten worden. Als Minister Erzberger Sonnenfeld aufforderte, Beweise für seine Behauptung beizubringen, gab Sonnenfeld weiter an: Die Brüder Eklarz und deren geschäftlicher Verbündeter, Abg. P a r d u s (er nennt sich jetzt Dr. H e l d h a n d) haben in dem ihnen gehörigen „Sozialwissenschaftlichen Verlag“ sofort nach Ausbruch der Revolution einen „Vereinsdienst der sozialdemokratischen Partei“ gegründet, zu dem öffentlich Leute gesucht worden seien. Der Vereinsdienst wurde dem Schweizer John S c h e i d m a n n s, Dent unterstellt, der den Helfern Ausweise mit der Siegelmarke des Reichstags ausstellte und sie mit 16 Mark täglich und vielfach freier Verpflegung abholte. Die Gelder seien den für die „Reichstagsgruppe“ bestimmten Geldern entnommen worden. Scheidemann habe ferner einen Preis von 50.000 Mark auf die Ermordung Liebknechts und der Rosa Luxemburg ausgesetzt. Von Scheidemann und Dent werden die Angaben entschieden bestritten.

Aus dem besetzten Gebiet.

Köln, 30. Dez. Am Samstag wurde der Metallarbeiter Köppen von einem Franzosen nach einem von letzterem herbeigeführten Wortwechsel erschossen. Die gesamte Arbeiterschaft der Metallindustrie wird dem Begräbnis beiwohnen. Die großen Betriebe der Metall- und Radelindustrie werden schließen. Zur Verhütung von Ausgeburten veröffentlicht der Oberbürgermeister ein Schreiben, das ihm von dem kommandierenden General der Besatzungstruppen zugegangen ist. Es heißt darin u. a.: Ich übernehme Ihnen beifolgend die Summe von 1000 Mark, welche ich bitte, der Familie des Arbeiters als erste Hilfe zu übermitteln. Die Ermordung des Köppen ist die Tat eines betrunkenen Mannes, der sofort verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt worden ist.

Abschied von der Westpfalz.

München, 30. Dez. Der bayerische Landtag wird heute den westpfälzischen Bergarbeitern, die nach Bestätigung des Friedensvertrags zum Saargebiet und unter französische Oberhoheit kommen, einen Abschiedsgruß. Der Landtag drückt die Hoffnung aus, daß die Schöbenden ausbayerisch und westdeutsch bleiben und nach den 15 Jahren Fremdherrschaft zum Vaterland zurückkehren werden.



Die Deutschnationalen Reichspartei in Oesterreich.

Wien, 30. Dez. Am Sonntag fand eine Versammlung der Vorstände der Deutschnationalen Partei Oesterreichs statt. Das neue Programm tritt für den Anschluss Deutsch-Oesterreichs an das Deutsche Reich ein und ist mit jeder Staatsform zufrieden, die den Zusammenschluss mit dem Deutschen Reich zu verwirklichen vermag, erklärt sich aber gegen jeden Versuch der Wiedereinigung der Habsburger. Das Programm wurde einstimmig genehmigt.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 30. Dez. „Petit Journal“ erfährt, die nächste Konferenz der Verbündeten würde nicht in London stattfinden. Lloyd George werde Anfangs Januar nach Paris kommen.

Dem „Echo de Paris“ zufolge gilt Clemenceau als der einzige Kandidat für die Präsidentschaft von Frankreich.

Wilson gesund?

Paris, 29. Dez. „Chicago Tribune“ meldet aus Washington, Wilson sei fast vollständig wieder hergestellt. Er werde seine politische Tätigkeit wieder aufnehmen und persönlich die Friedensfrage regeln.

Das „Journal“ meldet, Präsident Wilson habe wissen lassen, er sei bereit, den Bänderbund sofort nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden einzuberufen, um die Verwaltungsfrage des Saargebietes zu erledigen.

Amthliches.

Landwirtschaftskammerwahl.

Ausforderung der Wahlberechtigten zur Anmeldung für die Eintragung in die Wählerlisten. (§ 8 Abs. 2 der Wahlordnung.)

Am Sonntag, den 25. Januar 1920, finden die Wahlen von 60 Mitgliedern der Landwirtschaftskammer statt. Davon sind 48 durch die Landwirte einschließlich Forstwirte und selbständige Gärtner, 12 durch die landw. Arbeiter einschließlich forstwirtschaftliche und Gärtnereiarbeiter im Weg der Verhältniswahl zu wählen und zwar im Wahlbezirk III mit den Oberamtsbezirken Volklingen, Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Orb, Münsingen, Nagold, Neuenbürg, Oberndorf, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Spaichingen, Sulz, Tübingen, Tuttlingen und Urach: 12 Landwirte u. 3 Arbeiter.

Die Wahlberechtigten werden hiemit aufgefordert, sich bis zum 3. Jan. 1920 für die Eintragung in die Wählerlisten beim Schultheißenamt ihres Wohnortes anzumelden.

Nach Art. 5 und 8 des Landwirtschaftskammergesetzes sind ohne Unterschied des Geschlechts berechtigt zur Teilnahme an der Wahl

- 1. der Landwirte, Forstwirte und selbständigen Gärtner:
 - Eigentümer, Pächter und Vächter landwirtschaftlich oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch benutzter, in Württemberg gelegener Grundstücke, die auf diesen Grundstücken die Landwirtschaft oder Forstwirtschaft oder Gärtnerei im Hauptberuf ausüben.
 - Eigentümer, Pächter und Vächter, die auf solchen Grundstücken die Landwirtschaft usw. im Nebenberuf ausüben, wenn das Grundsteuerkapital der Grundstücke mindestens 500 Mk. beträgt und die bewirtschaftete Fläche 4 Hektar übersteigt.
 - Betriebsleiter (Verwalter) der auf solchen Grundstücken die Landwirtschaft usw. im Hauptberuf ausüben, wenn das Grundsteuerkapital der bewirtschafteten Grundstücke zusammen mindestens 5000 Mk. beträgt.
 - Personen, welche die Voraussetzungen der Nr. 1 u. 3 mindestens 15 Jahre lang erfüllt haben, sofern sie einen andern Beruf als Hauptberuf nicht ergriffen und an dem Ort, in dem sie die Landwirtschaft ausüben, den Wohnsitz haben.
- Die in Nr. 1-4 Bezeichneten sind nach Art. 6 des Gesetzes zur Ausübung des Wahlrechts befähigt, wenn sie am Wahltag das 20.

Lebensjahr vollendet haben und im übrigen im Sinne des bürgerlichen Rechts voll geschäftsfähig sind. Die deutsche Staatsangehörigkeit bedingt sich im Sinne der bürgerlichen Staatsangehörigkeit.

Für Personen, die geschäftsunfähig sind, insoweit die Eintragung unter Vormundschaft oder wegen geistiger Gebrechlichkeit unter Pflegschaft stehen, sowie für weibliche Personen wählen ihre gesetzlichen Vertreter oder besondere Bevollmächtigte. Die Anmeldung der bezeichneten Personen zur Eintragung in die Wählerliste ist Sache der gesetzlichen Vertreter oder der von ihnen ausgesetzten Bevollmächtigten. Die Aufnahme der nach Nr. 1 und 2 wahlberechtigten weiblichen Personen, sowie der in Nr. 4 bezeichneten Personen in die Wählerliste erfolgt auf Anmeldebüro und nicht durch den Wahlbezirk. In den Anmeldebüros der für diesen Personen sind ihre mit der Eintragung verbundenen gesetzlichen Vertreter oder besonderen Bevollmächtigten zu benennen; der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und Gärtnereiarbeiter.

Deutsche, die am Wahltag des vorletzten Lebensjahr vollendet haben, im übrigen voll geschäftsfähig sind, im Sinne der bürgerlichen Staatsangehörigkeit befinden und innerhalb Württembergs gegen Vorn in einer landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Beschäftigung stehen. Freier Unterhalt gilt nicht als Lohn. Es können deshalb Familienangehörige der landwirtschaftlichen usw. Betriebsleiter und anderer selbstständig in der Landwirtschaft usw. beschäftigte Personen, denen als Ersatz für die Beschäftigung freier Unterhalt gewährt wird, nur in die Wählerliste aufgenommen werden, wenn sie neben dem freien Unterhalt einen bestimmtem Lohn aus Grund eines vertraglich mit dem Arbeitgeber oder sonstiger Vereinbarung beziehen und hiermit der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und Gärtnereiarbeitertätigkeit nachgeben.

Die zur Eintragung in die Wählerlisten sich anmeldenden Personen und ihre Vertreter haben sich auf Verlangen über ihre Berechtigung zur Ausübung des Wahlrechts auszuweisen.

Nagold, 29. Dezbr. 1919. Oberamt: Müns.

Landesnachrichten.

Altensteil, 31. Dezember 1919

Allen unsere Lesern, Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden entbieten wir die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Verlag der Zeitung „Aus den Tannen.“

Der Januar hat seinen Namen von dem römischen Gotte Janus, dem die Eingänge und Türen geweiht waren. In unserem Kalender ist der Januar der erste Monat des Jahres, bei den Römern war er der erste, denn bei ihnen begann das Jahr im März. Für gewöhnlich bringt der Januar die kältesten Wochen des Jahres; und unsere Vorfahren, die sich das Jahr als ein rollendes Rad dachten, das 12 Speichen oder Monde zählte, nannten die erste Speiche in dem Zahnrad mit Rücksicht auf den strengen Witterungscharakter den Hartmond. Im Januar nehmen die Tage bedeutend zu. Der Monat zählt 31 Tage, davon sind in unserem Jahr vier Sonntage. Der Neujahrstag wird als Namenstag Christi gefeiert. Der Landmann sieht es gerne, wenn der Januar vor Kälte „maakt“, verspricht er sich doch dann eine reiche Ernte. Von einem milden Januar dagegen behauptet der Volksmund: Tanzen im Januar die Mäuden, so muß der Bauer nach dem Winter guden. Ist der Januar naß, so heißt leer das Bindegesetz. Ist Neujahr schön, hell und klar, so deutet das auf ein fruchtbares Jahr. Wenn im Jänner nur Regen gibt, oft um Dieren der Schnee noch steht. Im Januar Reif ohne Schnee, tut Bergen, Bäumen und Früchten weh. Die Erde muß ihr Bettuch haben, soll sie der Winter schlummer haben. Wenn zu Beginn des zweiten Drittels des Monats die Zunahme der Tageshelle deutlich sichtbar wird, dann sagt der Volksmund vom 20. Januar: Fabian Sebastian, läßt den Saft in die Blüme gahn! Wenn Agnes und Vinzentius (21. und 22.) kommen wird neuer Saft im Baum vernommen.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von H. Hill

(38. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

„Und Sie haben die Apparate alle glücklich gerichtet? — Es ist nichts mehr in Schönhausen geliebt?“

„Nichts! — Mit vieler Mühe habe ich alles in einen Koffer verpacken können, der allerdings ein ansehnliches Gewicht hatte. Es ist alles im Barockschloß untergebracht.“

„Gut, gut. Und die elektrischen Apparate in Schönhausen sind in Ordnung?“

„Sie funktionieren fehlerlos.“

„Das ist gut — das ist ausgezeichnet! Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß unsere Situation entschieden schwieriger geworden ist. Und wir können uns freuen, einen sicheren Zufluchtsort zu haben. — Die Geschichte da draußen auf Katenhoop ist mir verdammt unangenehm. Man kann nicht wissen, wie dieser Pastor Katenhoop vorgeht, wenn er meine Schuldscheine in die Hände bekommt.“

Weidner vernied es, ihn anzusehen, während er langsam erwiderte:

„Ich meine doch, wir brauchen uns da keine übertriebenen Sorgen zu machen. Wie Sie mir sahen, kommt der Pastor heute nach Hohen-Gählen. Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, so halten Sie ihn sich möglichst warm, aber schmeigen Sie von der Schuld. Ich habe nämlich geglaubt, daß er von einer solchen Schuld nichts weiß. Die Papiere, die man im Nachlaß des Toten gefunden, sind doch sicherlich sofort von dem Staatsanwalt durchgesehen worden. Und wenn man Ihre Schuldscheine darunter gefunden, so hätten Sie vermutlich schon irgend eine Bewandlung erhalten.“

„Ganz gut! Aber die Papiere können doch nicht vom Erdboden verschwinden.“

Weidner suchte die Achseln.

„Je nun“, erwiderte er ausweichend, „verschwinden können sie wohl nicht sein. Aber der Tote kann ja irgendwo in seinem Hause noch ein geheimes Versteck gehabt haben, von dem niemand etwas weiß, und in dem er seine wichtigsten Papiere, oder doch solche, die er nicht gern fremde Augen sehen lassen wollte, verbarg. Da können sie möglicherweise bis zum jüngsten Tage liegen. Oder — oder — nun, es gibt eben auch noch eine andere Annahme.“

„Eine andere Annahme? — Wollen Sie sich nicht erklären?“

Weidner schien offenbar nicht recht zu wissen, wie er das, was er sagen wollte, in Worte fassen konnte.

„Mein Gott — wenn dieser Melentin doch vielleicht unschuldig wäre — man könnte ja an einen Raubmord denken. Und der Mörder, der seine Zeit zu langen Untersuchungen hatte, könnte doch möglicherweise mit anderen Wertpapieren auch Ihre Schuldscheine an sich genommen haben.“

Da fragte Baron de Guérin aus seiner lässigen Haltung auf. „Kein“, rief er mit starker Stimme, „und abermals nein! Es gibt für mich keinen Zweifel, daß dieser Melentin der Mörder seines Onkels ist. Und ich hoffe, daß er der gerechten Strafe nicht entgehen wird. Ich bin — was gibt es?“

Die letzte Frage galt einem Diener, der nach leisem Klopfen über die Schwelle getreten war.

„Der Herr Pastor Katenhoop“, meldete der Mann.

De Guérin gab ihm die Weisung, den Herrn Pastor in den großen Salon zu führen. Als sich die Tür wieder hinter dem Diener geschlossen, wandte er sich hastig an Weidner:

„Ich will Ihrem Rate folgen und diesem Geistlichen gegenüber zunächst nichts von meiner Schuld gegen seinen Bruder erwähnen. Aber ich fürchte, er selbst wird davon sprechen. Und — und gehen Sie doch einmal zu Marion hinüber! Nur, daß ich weiß, was es mit ihrem Unwohlsein in Wirklichkeit auf sich hat.“

Er ging rasch hinaus, ohne eine Antwort des Fortsaufsehers abzuwarten. Vor der Tür des großen Salons blieb er einen Augenblick tief aufatmend stehen. Dann trat er rasch über die Schwelle.

Bei seinem Eintritt wandte sich am Fenster ein hochgewachsener, breitschultriger Mann um, der wohl bisher in den Sturm hinausgeschaut haben mochte. De Guérin konnte des herrschenden Zwielichts wegen die Züge seines Gesichts nicht genau erkennen; er sah nur, daß der massive Kopf von schwarzem Haar umrahmt war.

Außerordentlich liebenswürdig, daß Sie sich bei dem Unwetter herüberdenn haben, Herr Pastor!“ begrüßte er den Gast. „Aber ich bitte um Verzeihung, der Diener hat ja noch nicht einmal das Licht angezündet.“

Er ließ die elektrischen Lampen ausflammen, und einen Augenblick lang standen sich die beiden Männer, einander mustend, gegenüber. De Guérin war mit seinem Urteil rasch fertig; ein Geistlicher mit den so oft seinem Stande charakteristischen Zügen, aber sonst anscheinend ohne jede weitere Bedeutung.

Sparstoffe Allensteil. Der vorläufige Rechnungsschluß für 1919 ergibt folgendes Bild: Neueinlagen einschließlich kapitalisierter Zinsen 2,5 Millionen Mk., Einlage rückzahlungen 1,6 Mill. Mk. Mit dem heutigen Reitzgang von 0,9 Mill. Mk. hat die Summe der Gesamteinlagen den Betrag von 5 Mill. Mk. überschritten. Diese Gelder samt dem Reservefond sind zu etwa 68% in 1. Klasse Hypotheken, in Darlehen an öffentliche Körperschaften und in Bankguthaben angelegt, während etwa 32% des ausgetheilten Kapitalvermögens in mündelsicheren Wertpapieren bestehen. Der Gesamtjahresumsatz betrug 13 Mill. Mk., ein sehr ansehnlicher Betrag, der sich der Eigenheit des Sparverkehrs entsprechend aus ungezählten kleinen Beträgen zusammensetzt und dessen Verrechnung ein reiches Maß von Arbeit in sich birgt. Der Zinssatz für Spareinlagen von 4%, bleibt zunächst unverändert bestehen; der Darlehenszinssatz beträgt ab 1. Jan. 1920 für gewöhnliche (Hypotheken etc.) Darlehen unterschiedslos 4 1/2%, für vorübergehende (Vompar) Darlehen 5%. Die große Geldknappheit war ein Hauptmerkmal des verflochtenen Jahres, den Kassen brachte sie Schwierigkeiten in der gewandlungen Gegenanlage, zumal Rücksicht darauf zu nehmen ist, daß ein größerer Teil der übrigen Gelder über kurz oder lang wieder benötigt wird, also greifbar gehalten werden muß. Gegen Schluß des Jahres war bereits eine kleine Geldknappheit bemerkbar, die sicher immer mehr und mehr zunehmen wird. In das neue Jahr nimmt die Kasse eine Reihe von Erweiterungs- und Verbesserungsbemühungen mit hinüber, deren Durchführung gelingen und zum Gebahren der Kasse und zum Segen ihrer Kunden ausfallen möge.

Ein hiesiger Bürger, der mit seinem Most letzter Tage zu Schaden gekommen ist, veranlaßt uns darauf hinzuweisen, daß da, wo die Mostfässer wegen des Hochwassers gespundet worden sind, eine Lockerung der Spundbolzen vorgenommen werden muß, wenn man nicht zu Schaden kommen will, da der Most vielfach noch nicht vergoren hat. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verläßnen auch darauf aufmerksam zu machen, daß die durch das Hochwasser nun gewordenen Kartoffeln getrocknet werden müssen, sollen sie nicht der Fäulnis erheimfallen.

Verkehr mit Wildpret. Wie wir erfahren, ist abichtigt das Reichswirtschaftsministerium die einschneidenden Verordnungen über den Verkauf von Wildpret in nächster Zeit aufzuheben.

Apothekenberechtigungen. Nach der „Süddeutschen Zeitung“ sollen in Württemberg wieder eine Reihe Apothekenberechtigungen zur Berechtigung ausgeschrieben werden, nachdem wegen der Sozialversicherungsfrage im laufenden Jahre keine Apothekenberechtigungen innerhalb Württemberg verliehen worden waren.

Neue Milchpreise für Milch. Am 1. Januar 1920 werden neue Preise für die Milch und Milchzuckerpreise in Kraft treten. Der Stallpreis für 1 Liter Genußmilch beträgt 75 Pfg., für 1 Liter Bearbeitungs Milch 60 Pfg. Für das Verbringen der Milch zur Sammelstelle werden außerdem 3 Pfg. für das Liter gewährt. Der Verbraucherpreis soll in den Bedarfsgemeinden 95 Pfg. nicht übersteigen. Vollereibutter kostet künftig beim Erzeuger 7 Mk., im Kleinhandel 8 Mk., Landbutter 6.30 Mk. und 7.32 Mk. Auch die Käsepreise werden erhöht. Dazu wird noch die Reichsumsatzsteuer kommen.

Vermögenserklärungen. Die im Juni dieses Jahres zur Ermittlung des Vermögenszuwachses auf den Stichtag 31. Dezember 1918 verlangten Zusammenstellungen, die bisher noch nicht eingezogen wurden und auch nicht mehr eingefordert werden, können für die neuen Erklärungen nicht verwendet werden, da hierfür als Stichtag der 31. Dezember 1919 bestimmt ist.

Auf den Pöbel Katenhoop dagegen mochte die vornehme und stätliche Erscheinung des französischen Barons den günstigsten Eindruck. Lebenswürdig beantwortete er die Anrede de Guérins und sagte:

„Was mich besonders zu Ihnen trieb, war die Hoffnung, von Ihnen etwas Näheres über die Zeit vor meines Bruders Tode zu hören. Sie haben ja, wie mir gesagt wurde, viel drüben auf Katenhoop verkehrt.“

De Guérin verneigte sich leicht.

„In der Tat — ich durfte mich zu den Freunden Ihres armen Bruders zählen“, sagte er. „Aber ich vermute, es wird nicht viel Neues sein, was ich Ihnen berichten kann. Herr Melentin ist doch wohl mehr mit Ihrem Bruder zusammengewesen und hat ihm nähergestanden als ich. Und er wird Ihnen insoweit auch mehr haben erzählen können.“

„Jawohl!“ erwiderte Pastor Katenhoop zögernd. „Gewiß, er hat mir viel erzählt. Aber es liegt mir eigentlich mehr daran — ich meine, es ist für den Augenblick wichtiger — er hielt einen Augenblick inne, wie wenn er nicht recht wüßte, wie er das, was er dem Baron zu sagen hatte, einleiten sollte. Dann sagte er plötzlich:

„Lassen Sie mich ganz offen sprechen, Herr Baron! Es liegt mir natürlich nun vor allem am Herzen, meinen armen Bruder, der auf so groben Weise sein Leben verliert, nicht ungerührt zu lassen. Die Polizei hat einen — einen Verdacht, und es macht ganz den Eindruck, als wenn sich die untersuchenden Beamten auf diesen einen Verdacht kaprizieren wollten. Meiner Meinung nach sind sie jedoch auf einer ganz falschen Fährte. Und ich habe keineswegs die Absicht, zu warten, bis sie selbst eingesehen haben. Dann wird der wahre Täter wahrscheinlich längst über alle Berge sein, und es wird nicht mehr möglich sein, seiner habhaft zu werden. — Nein, ich werde selbst das Meinige dazu beitragen, den Mörder zu entdecken — werde nicht untätig zusehen, wie andere in die Irre gehen! Freilich ist es ein schweres Werk, das ich mir da vorgenommen habe; denn ich bin dabei ganz auf mich selbst angewiesen, kann niemanden zu meiner Unterstützung heranziehen. Aber ich hoffe dennoch, daß es mir mit Ausdauer und Beharrlichkeit gelingen wird. — Das zur Erklärung meiner folgenden Bitte: können Sie mir keinen Aufschluß geben über die Leute dieser Gegend — über die, die als Täter überhaupt in Frage kommen könnten, und die, bei denen jeder Verdacht von vornherein ausgeschlossen ist? Ich wähle doch dann wenigstens, wo ich mit meinen Nachforschungen einzusetzen hätte.“

Fortsetzung folgt.



op. Die englischen Hungerkriegen. Das deutsche Auswärtige Amt hat die Schweiz als die deutsche Schutzmacht in England gebeten, wegen der über die Scapa-Flow-Leute verhängten Hungerstrafen Erleichterungen einzuziehen und, falls sich die Sache bewahrheiten sollte, gegen diese gräßliche Verletzung der Grundzüge der Menschlichkeit bei der englischen Regierung schärfsten Einspruch zu erheben.

In England befinden sich außer den Scapa-Flow-Kampfschiffen nur noch kranke und verwundete Gefangene.

op. Auskunft über Vermisste. Unter dem Namen „Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegsgefangene“ (Geschäftsstelle Berlin W. 7, Dorthestraße 48) sind sämtliche amtliche Auskunftstellen in den Einzelstaaten zu einer dem Reichsministerium des Innern unterstehenden Hilfsbehörde vereinigt worden. An Stelle des Nachweisbüros des ehemaligen Württ. Kriegsministeriums tritt also von nun an die Abteilung Württemberg des Zentralnachweisamts. Die Büroräume befinden sich in Stuttgart, Große Infanteriestraße (Notendammstraße), rechter Flügel, 3. Stock.

Die Kohlenversorgung hat durch die Ueberforderungen einen neuen Stoß erlitten. Die Beförderung auf dem Rhein ist wegen des Hochwassers zurzeit noch unmöglich und die Transporte durch die Eisenbahn sind aus verschiedenen Gründen im Verhältnis zum Bedarf ganz unzureichend. Für die Industrie, besonders aber für die Elektrizitäts- und die Gaswerke hat sich die Lage daher wesentlich verschärft. Die Wasserströme sind allerdings im Weichen begriffen und auch an dem Umschlagplatz Mannheim, dessen Verladestellen überflutet waren, haben sich die Verhältnisse gebessert, so daß in einigen Tagen, wenn nicht erneut Regenwetter eintritt, neue Anfuhrten in Mannheim erwartet werden können. Aber der Ausfall ist nicht einzubringen und im günstigsten Fall ist in den nächsten Tagen mit schärfster Einschränkung der Gaserzeugung zu rechnen, wenn sie nicht ganz eingestellt werden muß. Auch die Elektrizitätswerke würden, wenn die Hochwasserfahrte andauern sollte, wohl nicht mehr in der Lage sein, Strom abzugeben, da ihre Kohlenbestände für die Hilfsmaschinen größtenteils aufgebraucht sein dürften.

— Telegramme nach China können jetzt an deutsche Untertanen gerichtet werden und in deutscher Sprache abgefaßt sein.

Wörsberg. Am Stefansfesttag fand im Saale des Gasthofs zum Anker zu Gunsten der notleidenden Volksgenossen in deutsch-böhm. Erzgebirge ein Familienabend statt, der sehr gut besucht war. Hauptlehrer Strohm führte sehr schöne Lichtbilder von den Schenkwürdigkeiten aus der „Natur und Kunst“ unserer Erde vor, die bei allen Anwesenden große Bewunderung auslösten. Als Beigabe erschienen noch heitere Bilder von Bäckern, die namentlich von der Jugend mit großem Beifall aufgenommen wurden. Einige Gedächtnisvorträge, so vor allen der „Haberack“, verlebten den Abend. Zum Schluß dankte Hauptlehrer Strohm den Erschienenen für ihre Beiträge, welche die nette Summe von 94 M. ergaben und der Bezirksausstellung zugeführt wurden. Auch denjenigen Sponsoren, denen es nicht möglich war, an diesem Abend teilzunehmen, sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Friedenstadt, 29. Dez. (Vom Landw. Bezirksverein). Der Landw. Bezirksverein hielt am Johannesfesttag seine 14. Hauptversammlung in Loßburg ab und zwar in den dichtbesetzten Räumen der „Sonne“. Der neue Vorstand, Landwirt Braun Schopfloch, würdigte zunächst die Verdienste des jetzigen langjähr. Vorstandes Schultheiß Walther-Nach und gab den Rechenschaftsbericht bekannt. Die neuen Satzungen, die vom Landw. Hauptverband herausgegeben wurden, wurden alsdann beraten und fanden Zustimmung. Hieran hielt Guttpächter Herrmann-Hohmann einen packenden Vortrag über die Zwecke der neuerschaffenen Organisation der Landwirte. — Als Mitgliedsbeitrag wurde für 1920 ein Jahresbeitrag von 4 M. festgesetzt.

Sie müssen wissen

was in der Welt vorgeht. Bestellen Sie deshalb sofort unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ die über alle wichtigen Ereignisse schnell und zuverlässig berichtet.

Friedenstadt, 29. Dez. Bei Gründung eines Kinderheims hat Frau Lämighaus der Stadt eine Stiftung von 10 000 M. gemacht. Außerdem spendete sie weitere 10 000 M., von welcher Summe die Hälfte zum Bau eines evang. Gemeindehauses verwendet, die andere Hälfte an die Armen verteilt werden soll.

Stuttgart, 30. Dez. (Klage der Gloden.) Am Silvesterabend werden um 9 Uhr abends die Gloden der evangelischen Kirchen hier 10 Minuten geläutet zum Gedächtnis der Leiden unserer Kriegsgefangenen und zum feierlichen Protest gegen ihre Zurückhaltung.

Stuttgart, 30. Dez. (Das Erscheinungsfest.) Die evang. Oberkirchenbehörde hat sich nachdrücklich gegen die Verfügung des Arbeitsministeriums, daß der 6. Januar 1920 als Arbeitstag zu gelten habe, gewandt, aber ohne Erfolg. Kirchlich wird der Festtag wie bisher gehalten.

Mundolsheim, 30. Dez. (Verhaftung.) Wegen Verdachts der Mordthat wurde der Landwirt Wegner und seine Tochter verhaftet und ins Amtsgericht Marbach eingeliefert.

Dehringen, 30. Dez. (Opfer des Hochwassers.) Der 61 Jahre alte Gipfelmesser Johann Zentler in Ohrbach geriet am 24. Dezember abends in den hochgehenden Pfahlbach und ertrank.

Heidenheim, 30. Dez. (Das Fortbildungsschulwesen.) Die Handelskammer beauftragt die Unterstellung des Hoch- und Fortbildungsschulwesens unter das Arbeitsministerium. Aufsichtsbehörde soll die Zentralstelle für Gewerbe und Handel sein, die entsprechend auszugestaltet wäre.

Alm, 30. Dez. (Bekämpfung des Schleihhandels.) Stadtvorstand Dr. Schwammbürger hat zusammen mit dem Justiziar des Stadtschultheißenamts, Rechtsrat Dr. Bub, auf Wunsch des Reichswirtschaftsministeriums einen Entwurf über Bekämpfung des Schieber- und Wuchererwesens ausgearbeitet. Die das Reichswirtschaftsministerium mittel, haben fast sämtliche Vorschläge in dem vom Ausschuss der Nationalversammlung angenommenen neuen Gesetz im Wesentlichen Berücksichtigung gefunden.

Vöhringen, 30. Dez. (Mord.) Die im Armenhaus Gnienzell wohnenden hochbetagten Eheleute Moriz wurden von einem einflussreichen Kriegsgefangenen überfallen und durch Messerschläge so zugerichtet, daß die Frau noch in der Nacht verschied, während der Mann in Lebensgefahr ist. Der Rasse leugnet die Tat.

Nabensburg, 30. Dez. (Weihnachtsaberration.) Die Beamten der Telefon-Zentrale in St. Gallen überfanden auf Weihnachten den hiesigen Beamten des Telefon- und Telegraphenamts 60 Tafeln Schokolade als Weihnachtsgruß.

Wangen i. A., 30. Dez. (Diebstahl.) Ein aus belgischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrter Soldat lud seinen Klederkoffer in Geiselsberg einem ihm unbekanntem Fuhrmann auf und hat ihn, diesen in Wangen abzuhehlen. Der Koffer im Wert von etwa 1500 Mark wurde auch dort abgeholt, ist jedoch seitdem spurlos verschwunden.

Die Jahreswende.

Der Silvesterabend und mit ihm die Nacht, die uns ins neue Jahr hinüberführt, spielt fast bei allen Kulturvölkern eine besondere Rolle, wobei auch der Aberglaube nicht zu kurz kommt. So ist man in manchen Gegenden in der Silvesternacht keine Kapsel, weil man sonst im Lauf des Jahres so viele Krankheiten bekommt, als man Kapsel gegessen hat. Gelbe Rüben hingegen sind eine beliebte Silvesterbeise, weil sie die Taschen mit Geld füllen sollen. Der Volksglaube verlangt in der Silvesternacht eine ruhige Bitterung. Stürmt es, so schadet es dem Gedeihen von Korn und Wein, ebensowenig darf das neue Jahr aber auch mit Sonnenschein eingeleitet werden, weil auch die Neujahrsstunde den Feldfrüchten Schaden bringt. Wichtig ist ferner die Richtung des in der Silvesternacht wehenden Windes. Bläst er aus Osten oder Süden, so gibt es ein gesegnetes Obst- und Getreidejahr. Westwind bedeutet reichen Fischreichtum, während Nordwind Mitternachts im Gefolge haben soll.

Bei den alten Ägyptern begann das Sonnenjahr beim Aufgang des Sirius. Am Neujahrsmorgen empfing der König von seinen Beamten, wie noch heute in Ägypten der Hausherr von seinen Hausgenossen, Geschenke. Babylonier und Perser begannen ihr Jahr mit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Die Römer feierten den Jahresanfang als Volks- und Freudenfest mit gegenseitiger Begrüßung, mit Anstellung von Geschenken jedoch erst, seitdem der Neujahrstag vom 11. März im alten 10monatigen Jahr auf den 1. Januar verlegt worden war. Die weltliche Feier fand auch bei den Christen Eingang; ihre Ausartung wurde von den Kirchenvätern vielfach bekämpft. In den europäischen Ländern wurde im allgemeinen und zwar das ganze Mittelalter hindurch, das Jahr mit dem 25. März (Martii Verkündigung), mit Ostern und mit dem Weihnachtstage begonnen. Die größte Mannigfaltigkeit in Bezug auf den Jahresanfang herrschte in Deutschland. Karl der Große begann das Jahr mit dem 25. März. Im 10. Jahrhundert kam in Deutschland der Gebrauch auf, das Jahr mit dem Weihnachtstage anzufangen. Erst im Jahr 1582 fing man an, einen bestimmten, allgemein gültigen Jahresanfang festzulegen. Papst Gregor XIII. setzte bei seiner Kalenderreform den Anfang des Jahres auf den 1. Januar fest. Die Neuerung fand indessen geronnene Zeit hindurch keinen allgemeinen Anklang.

Bermischtes.

Hochwasser des Rheins. Nach dem neuesten Steigen des Hochwassers stand der Pegel am 29. Dezember abends mehr als 6 Meter über dem Normalstand. Die tiefer gelegenen Teile von Ehrenbreitstein, Pfaffenlocher und Neuenhof sowie die meisten Ortschaften ober- und unterhalb von Koblenz stehen durchschnittlich 1-2 Meter unter Wasser. Der Bereich mit den oberen Stützwerken wird notwendigerweise durch Röhren aufrecht erhalten. Die kleinen Bäche am Hansrück und im Westen ab weisen, ebenso wie die Mosel, nach dem neuesten Niedergang, weiteres Steigen des Wassers auf.

Der Wasserstand des Rheins hielt sich am gestrigen Tag auf der Höhe von 7,66 Meter, während abends ein kleiner Rückgang zu verzeichnen war. Die Schifffahrt ist vollkommen eingestellt.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Erwidern auf das vorgestrige Eingefandt.

Wir raten dem Rathhalter, wenn er einen täglichen Verlust von 35,5 M. aufzuweisen hat, die Viehzucht aufzugeben, sonst läme er zu guter Letzt an den jähren Abgrund. Sie würden besser daran tun, Ihr Brot als Arbeiter zu verdienen, vielleicht können Sie dann auf Ihren Standeslohn.

Einige von der Sozialdemokratie u. bürgerl. Parteien regierte revolutionäre Sozialisten.

Druck und Verlag der B. Mitterlichen Buchdruckerei, Albstadt. Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Kauf.

Albstadt.

Neujahrswunsch = Enthebungskarten

haben weiter gelöst:

Herrn J. Braun, Photograph und Frau

Armenpflege: Pfizenmaier.

Bienenzüchterverein

Altensteig.

Der Verein beabsichtigt, in den nächsten Wochen einen

Kurs für Anfänger und Anfängerinnen

in der Bienenzucht zu veranstalten. Lusttragende wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Vorstand Rüchele.

Nickelberg.

2 Betten mit Koft und Matratzen, evtl. mit Decken, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 1 Kasten, Tisch

fehlt dem Verkauf aus, auch gebe ich die Möbel einzeln ab. Bemerkte, daß alles gut erhalten ist.

Frey zur Sonne.

Bereitschaftsdienst

am Neujahr

Dr. Richard Vogel
beim Waldhorn
Telefon Nr. 12.

Altensteig.

Mandel-Chocolade

in 100 Gramm-Tafeln

Hustenbonbon

offen empfiehlt

Fr. Flaig, Conditör.

in: Kurbene.

Nagold: Fr. Seyer Bierbrauer 75 J.
Nagold: Margarethe Mey.
Gallwangen: Gottlieb Böcker, Müller u. langjähriger G. R., 82 J.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold Einladung.

Der Ausschuss bringt am Samstag, den 3. Januar von nachm. 2 Uhr an die Dienstbotenprämierung in der Traube in Nagold zur Ausführung. Die Landwirte, Freunde der Sache und die zu Prämierenden selbst werden hierzu eingeladen. Letztere erhalten noch eine besondere Bestellung.

Auch einer Ausschussführung, morgens von 10 Uhr ab, erhalten die Vorstands- und Ausschussmitglieder Gelegenheit, ebenfalls der Sache anzuhören.

Wildberg, den 30. Dezbr. 1919.

Gärtner.

Friedenstadt.

Nach Aufgabe meiner Stuttgarter Anstellung habe ich meine

Rechtsanwaltschaft

in vollem Umfang aufgenommen.

Geschäftszimmer: Bahnhofstr. 45, Fernspr. Nr. 257.

Rechtsanwalt Dr. Knodel

früher in Nagold.



Radfahrer-Verein Altensteig.

Sonntag, den 4. Januar 1920
findet im Gasthof zum „Goldenen Stern“ unsere

Weihnachts-Feier

verbunden mit theatralem Aufführungen und nachfolgender
gemütlicher Unterhaltung statt, wozu wir höflichst einladen.
Eintritt frei. Beginn abends 7 Uhr.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Empfehle folgende Flaschen-Weine, prima Qualität:

Königsbacher Rot-Wein

Dürkheimer „ „

Ungarischer „ „

Schweizer „ „



Bermouth-Cordelio

Reßler-Riesling

Reßler-Cabinet

Fr. Flaig, Conditor.

Kino Lichtspiel Theater!

1. Jan. 1920 im Gasth. zur Krone in Altensteig

Neues Programm:

1. Samke als Hundesfreund
2. Die Verzeihung (mit Penny Porten)
3. Irrwege des Glücks. Drama 2 Akte
4. Krümelchen. Humoreske 1 Ak.

(Änderungen im Programm vorbehalten.)

Eintrittspreise: Sperrsitze Mk. 2., 1. Pl. 1.50, 2. Pl. 1

Anfang der Vorstellungen: $\frac{1}{4}$ Uhr und abends $\frac{1}{8}$ Uhr.

Es ladet höflichst ein

Joseph Braun.

Kartenvorverkauf im Dirsch 2. Stock.

P. L. Durch bedeutende Verbesserungen ist es mir
gelungen, die Bildfehler zu beseitigen, sodass jetzt tadellose,
helle Bilder vorgeführt werden.

Altensteig.

Eine Respartie

Geld-Kassetten

aus starkem Eisenblech
außen schwarzblau, innen rot lackiert
(Chatouillen-Form)

Größe 22/15/9 cm gebe zum Ankauf-
preis von **Mk. 18.** — v. St. ab

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

**Suche gegen gute Sicherheit
mehrere 1000 Mk.**

bei 5% Verzinsung aufzunehmen

Angebote unter Chiffre **K.** an
die Geschäftsstelle ds. Pl.

Verneid.

Ein Paar schöne 6 Wochen alte



**Milch-
schweine**

fehlt Samstag Mittag 1 Uhr dem
Verkauf aus

Karl Weik
Untere Mühle.

Ein Paar schwere, oder kleinere



**Läufer-
schweine**

verkauft, auch einzeln

Merkle, Nagold.

Ebenso 3 rassenreine, junge

Pinscher

von Ia. Rattenjäger abstammend.

Wärtb. Forstamt Altensteig.

Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 5. Jan. 1920
vorm. 10 Uhr werden im Roppen
in Böfingen aus Staatswald X 11
Jägerhäusle 137 Bantangen, 192
Dagstangen, 2020 Hopsenstangen u.
2200 Redsteden verkauft.

Zum Jahreswechsel
empfiehlt

**Briefordner
Schnellhefter
Geschäftsbücher**

die

W. Rieker'sche Buchh.

**Droginal-
Bonbon**

gegen Husten und Heiserkeit
wieder zu haben

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

Altensteig.

Einige Meter

**Schindel-
Holz**

hat zu verkaufen

J. Wurster.

Altensteig.

Verloren

ging eine

Peitsche

vom Ochsen bis Wühlloch. Abzu-
geben gegen Belohnung im Ochsen.

Altensteig.

Eine 3 zimmerige

Wohnung

sucht auf 1. April zu mieten

Kirgis.

Zwerenberg.

Unterzeichneter fecht einen 11 Mo-
nate alten, schönen zur Zucht geeig-
neten



Barren

dem Verkauf aus

Burghard z. Lamm.

Fußschweiß

ist höchst, nasse Füße, weiche Haut und
Wundlaufen, zerkratzt, teure Strümpfe und
Schuh und verbreitet sticht, ist Geruch.
Dann fort damit! Santitas-Fußwas-
ser verhindert jede Schweißbildung, trock-
net, kühlt, kühlt, Strümpfe u. Fußsohl. u.
ist eine Wohlthat u. Erleichterung f. Jedermann.
1 Flasche 4.90, 3 Flaschen 12. — Mark.
Santitas-Verlag Heidelberg. 1116.

Kirchliche Nachrichten.

31. Dez. Eoang. Gottesdienst zum
Jahresabschluss, abends $\frac{1}{8}$ Uhr.
Lieder: 161, 159.

1. Jan. $\frac{1}{11}$ Uhr Neujahrsgottes-
dienst. Opfer f. d. Bezirkswohl-
tätigkeitsverein. Lieder 163, 164.
Nachm. $\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst im
Jugendheim.

**Katharine Mast
Martin Günthner**

Verlobte

Enztal

Altensteig

Neujahr 1920.

**Christine Dengler
Erhard Kalmbach**

Verlobte

Zumweiler

Beuren

Neujahr 1920.

Sprengstoff zum Stöcke roden

ist jetzt fortwährend zu haben

Zimmerflinten, Luftbüchsen, Jagdge-
wehre, Jagdpatronen, allerlei Munition

Hans Maifel, Calw

Fr. Herzog Nachf., Fernruf 157.

Für Wertpapierbesitzer!

Verzeichnisse der Wertpapiere
praktische Formulare zur Anmeldung beim Kameralamt
Verzeichnisse über hinterlegte Wertpapiere
für Kassen und Banken (Depotbücher) empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig.

Jüngerer fleißiger, solider

Fahrknecht

der auch etwas Landwirtschaft mit-
versehen kann, sowie ein

Hoftagelöhner

der das Warten zweier Kühe mit-
besorgt, bei gutem Lohn gesucht.

Angebote mit Wohnanspruch unter
Beischluß etwaiger Zeugnisse an

Hugo Rau
Baumaterialien
Calw

Ein 7 und ein 9 Monate altes



Rind

verkauft

Adam Knäuper
Epielberg.



Einem 10
Wochen alten

Hund

Dobermann-Rasse hat zu verkaufen
Hans Schleich, Mehger
Beuren.

In kleinere Familie wird ein zu-
verlässiges

Mädchen

bei guter Bezahlung und familiärer
Behandlung per sofort gesucht.

Gest. Offerten an

Frau Rosa Röcher,
Nagold, Delmühle.

Druck-Arbeiten

für Behörden, Geschäfte u. Private
liefert schnell und preiswert die
W. Rieker'sche Buchdruckerei





